

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr. 47.

Dienstag, den 17. Juni

1873.

Bekanntmachung,

die Bestellung der militairpflichtigen Mannschaften vor der Königlichen Departements-Ersatz-Commission betr.

Die Königliche Departements-Ersatz-Commission wird die Superrevision der in dem Aushebungsbezirke Wilsdruff gestellten und zur anderweiten Bestellung vor der Departements-Ersatz-Commission verpflichteten, d. h. aller derjenigen Mannschaften, welche von der Kreis-Ersatz-Commission weder von jeder weiteren Bestellung vollständig entbunden, noch auf gewisse Zeit zurückgestellt worden sind,

den 14., 15. und 16. Juli d. J.

in den Sempel'schen Restaurationslocalitäten zu Dresden, am Altmarkt No. 14, I. Etage, vornehmen.

Indem dieß in Gemäßheit der Bestimmung in § 94³ der Militair-Ersatz-Instruktion bekannt gemacht wird, werden zugleich die zur Bestellung vor der Departements-Ersatz-Commission Verpflichteten darauf aufmerksam gemacht, daß sie zur Vermeidung der in § 176¹ der Ersatz-Instruktion angedrohten Strafen beim Wechsel ihres dermaligen Aufenthaltes dieß der mit Führung der Stammrolle beauftragten Behörde des zu verlassenden Ortes sowohl, als auch des neuen Aufenthaltsortes, unverzüglich zu melden haben.

Die letztgedachten Behörden — Stadt- und Gemeinderäthe — aber haben hierüber in Gemäßheit der Bestimmung in § 92² die erforderlichen Mittheilungen anher gelangen zu lassen.

Dresden, den 4. Juni 1873.

Der Civilvorsitzende der Königlichen Kreis-Ersatz-Commission im Aushebungsbezirke Wilsdruff.

v. Vieth.

Ludwig.

Tagesgeschichte.

Eine Verordnung des Ministeriums des Innern weist sämtliche Polizei-Obrigkeiten des Leipziger Regierungsbezirks an, streng darauf zu achten, daß die an Sonn- und Festtagen stattfindenden Auktionen und Verpachtungen sich nur auf solche geringfügige Fälle beschränken, wie sie in § 3 des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier näher bestimmt.

Dresden, 13 Juni. Das heute Abend erschienene „Dr. Journ.“ tritt in einem längeren Artikel den Behauptungen mehrerer Zeitungen entgegen, daß die sächsische Regierung beabsichtige, die Pressefreiheit der Amtsblätter zu beschränken. Die sächsische Regierung werde den den Amtsblättern das Recht unbefangener und freimüthiger Meinungsäußerungen nicht verkümmern, aber sie werde gezwungen darüber wachen, daß die Amtsblätter diejenigen Rücksichten nicht beiseite setzen, welche die öffentliche Ordnung sowohl als der öffentliche Anstand notwendig erheischen. Das „Dresdner Journal“ theilt eine Blumenlese aus Artikeln des „Leipziger Tageblattes“ mit, um zu beweisen, daß das Leipziger Amtsblatt diesen Anforderungen nicht entsprochen habe.

Das „Dresdner Börsen- u. Handelsblatt“ schreibt: Den meisten unserer Leser wird die Kunde zu Ohren gekommen sein, daß nicht weniger als 10,000 Amerikaner die Weltausstellung besuchen würden. Bei uns in Dresden, wo sich die Republikaner einige Tage aufhalten sollten, zerbrach man sich schon den Kopf darüber, wo und wie sie unterzubringen sein würden. Jetzt kommt plötzlich ein Licht in diese 10,000 Amerikaner, das zu allgemeiner Heiterkeit reizt. Man schreibt nämlich aus Wien: „Wegen der angeblich angesagten 10,000 Amerikaner ist seinerzeit, wie männiglich weiß, viel Staub aufgewirbelt worden. Wir erfahren nun aus ganz verlässlicher Quelle, welche ein Nörndchen Wahrheit der Vater dieses Gerüchts-Humbugs war. Ein Newyorker Kaufmann hatte an einen hiesigen Kaufmann 10,000 Dollars zu liefern und er telegraphirte nach Wien: „Die zehntausend Amerikaner sind unterwegs.“ Das war für den Geschäftsmann deutlich genug. Der Telegraphen-Beamte aber nahm die Goldstücke für Menschen und theilte die Neuigkeit in seiner Aufassung einem und dem andern seiner Bekannten mit. Aus Köln traf überdies vor wenigen Tagen in Wien die Nachricht ein, daß bis jetzt (Anfangs Juni) in Amerika im Ganzen 1200 Amerikaner als für die Reise nach Europa verbucht seien. Der Grund, warum

verhältnismäßig so wenige Amerikaner sich entschlossen, die Wiener Weltausstellung zu besuchen, sei in den Gerüchten über die „unbarmherzigen“ Preise der Wiener Wirthe zu suchen. Nun, diese Unbarmherzigkeit hat sich gegenwärtig zu großer Sanftmuth herabgestimmt, und wer nicht absolut theuer leben will, kann hier nun sehr billig durchkommen.“

Blasewitz. Die „Sächs. Schulz.“ schreibt: Schon früher hatte ich die Genugthuung, berichten zu können, eine wie rühmliche Ausnahme die hiesige Gemeinde dadurch vor vielen Gemeinden in Stadt und Land macht, daß sie die äußere Lage ihrer Lehrer in kurzen Intervallen zweimal aufgebeßert hat, ohne eine Bitte der Lehrer abgewartet zu haben. So beschloß der Gemeinderath neuerdings abermals einstimmig, jedem der zwei Lehrer (Hauptlehrer und Hilfslehrer) 100 Thlr. mehr zu gewähren und zwar schon vom 1. April. Der für jeden Fortschritt im Gemeinde wie im Schulwesen begeisterte und besonnen vorwärts gehende Gemeindevorstand Tauscher sprach nach diesem Beschluß seine Freude etwa folgendermaßen aus: „M. G.! Ich freue mich, Sie haben meine Erwartungen weit übertroffen. Sie haben ein Kapital vertwilligt, das wir nicht besser anlegen konnten, als wenn wir durch einen mit frohem Muth ertheilten Unterricht für unsere Kinder, d. h. für die nächste Generation sorgen. Ich bin stolz darauf, einem solchen Gemeindevorstande vorsitzen zu dürfen!“ Die Gehalte sind in wenigen Jahren durch dreimalige Aufbeßerung also gehoben worden: Der Gehalt des Hauptlehrers von 200 auf 500 Thlr. und 75 Thlr. Wohnungsgeld, der des Hilfslehrers aber von 180 auf 300 Thlr. bei freier Wohnung.

Dippoldiswalde, 12. Juni. Gestern, Mittwoch Abend, kurz nach 1/8 Uhr, war in einem Schuppengebäude des Gasthofs zur „Swane“, in welchem sich Wohnräume für Diensteute und Gesellen befanden, Feuer entstanden, das mit rasender Schnelligkeit die sämtlichen, zum Gasthofsgrundstück gehörenden 6 Gebäude (Schuppen, Scheunen, Schlachthaus etc.), die alle, mit Ausnahme des an der Straße liegenden Wohnhauses, mit Stroh und Schindeln gedeckt waren, ergriff und bis auf den Grund in Asche legte. Weiter wurden das angrenzende, früher Wiesner'sche, jetzt der Frau Hänel gehörige, sowie das unweit des letzteren, an der Freiburgerstraße stehende Haus des Schneidemeisters Mehlhorn, beide mit weicher Dachung, ein Raub der Flammen, und war an eine Rettung der Häuser, bei dem sich darbietenden, überaus reichlichen Brennstoffe und der dadurch entstandenen todsicheren Hitze gar nicht zu denken.